

Fig. 125 Nordansicht des ehemaligen Schlosses Neunzen, nach einer Radierung in der Topographia Windhagiana von 1673 (S. 154)

Vischer vom Jahre 1672 (Fig. 124) und den genaueren Stichen in der Topographia Windhagiana aucta vom Jahre 1673 (Fig. 125) war das rechteckige Hauptgebäude zweiistöckig, hatte über der Mitte einen Turm mit Zwiebdach, über der Kapelle ein Glockentürmchen. Die viereckige Umfassungsmauer war mit Ecktürmen bewehrt. Die Schloßkapelle besaß ein hohes Gewölbe, welches von Grateschka grau in grau gemalt war, hohe Fenster und Wandpfeiler und einen Altar mit einem Allerheiligenbilde und sechs Heiligenstatuen (Joachim, Anna, Jodok, Magdalena, Maria-Einsiedel, Christus) (Fig. 126). — In seinem 1670 errichteten Testamente stiftete Joachim Graf Windhag ein Alumnat in Wien, zu dessen Dotation die Güter Groß-Poppen und Neunzen verwendet wurden. Seit der Aufhebung des Alumnates 1786 werden die Erträgnisse der Güter zu einer Stipendienstiftung, der größten in Österreich, verwendet. Nach der Auflassung der Wirtschaft 1793 und den Ereignissen des Jahres 1848 wurden mehrere Gebäude beim Schlosse als überflüssig verkauft oder abgebrochen. Das Schloß selbst wurde seiner Türme beraubt, um ein Stockwerk erniedrigt und in ein einfaches Försterhaus umgewandelt. Schon 1694 war das schöne Allerheiligenbild der Kapelle infolge der gebrochenen Fenster von der Witterung verdorben worden; 1859 wurde die Kapelle ganz aufgelassen und in einen Pferdestall umgewandelt, jetzt dient sie als Holzschupfen. Der Altar wurde in die Kirche zu Oberndorf gebracht (die Statuen jetzt dort am Dachboden); er enthielt an den Säulen zwei Tafeln, von denen eine das Wappen des Stiftes Geras und die Buchstaben J. W. A. G. (Johannes Westhaus Abbas Geracensis) die andere ein Muttergottesbild und die Buchstaben F. V. P. G. (Friedrich Urtica Prior Geracensis), sowie die Jahreszahl 1672 enthielten. Ein Relief der Grablegung kam in die Pfarrkirche Groß-Poppen.

Das Dorf Neunzen entstand erst, nachdem 1793 die drei Höfe der Herrschaft (jetzt Nr. 4, 5, 6) und später auch deren Gründe an Bauern verkauft worden waren.

Urkundliche Namensformen: 1156 Nicen; 1171 Nizin, Nitzen; 1178 Neitzen; 1209 Nizen; 1234 Nitzen; 1256 Nycen; 1257 Nitzen; 1274 Neitzen; um 1325 Neitzen.

Ortskapelle: Modern, gotisierend, 1887 erbaut.

Schäferei, das Bräuhaus, Gartenhaus und die Hofmühle unter Wurmbach. In der Kapelle des Schlosses versahen unter den protestantischen Leisser eigene Pastoren den Gottesdienst.

Im Jahre 1658 verkaufte Ferdinand Rudolf Leisser das Schloß N. mit den Ämtern Edelbach, Merkenbrechts, Wurmbach, Steinbach, Matzlesschlag und Limpfings und dem Freihof Wurmbach an Joachim Freiherrn von Windhag (Topographia Windhagiana aucta, S. 56). In einem Urbar von 1659 wird das Schloß als ausbesserungsbedürftig bezeichnet, weil die Ecktürme fast nur von Holz erbaut seien, auch sonst alles ziemlich unförmlich und nach alter Manier ganz unregelmäßig gerichtet wäre; im mittleren Stocke befand sich eine abgekommene Kapelle. Windhag ließ das Schloß mit Ausnahme der Hauptmauern vollständig neu erbauen; ebenerdig errichtete er an einer Seite des Schlosses eine neue große Kapelle, welcher 1665 durch Papst Alexander VII. ein vollkommener Ablass auf sieben Jahre verliehen wurde. Nach der (nicht ganz zuverlässigen) Radierung von G. M.

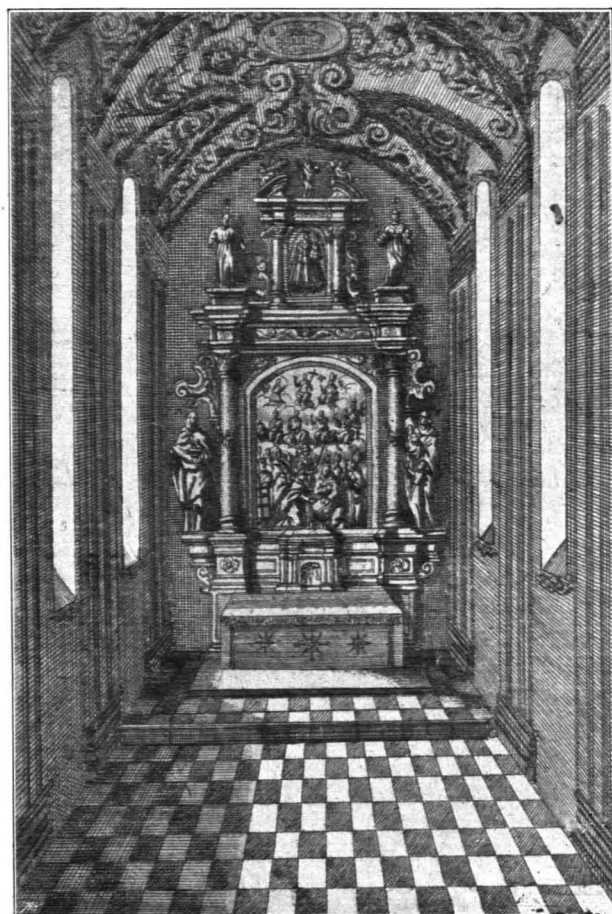


Fig. 126 Inneres der ehemaligen Schloßkapelle in Neunzen, nach einer Radierung der Topographia Windhagiana aucta von 1673 (S. 154)

Ortskapelle.

14. Niederplöttbach

1. Dietreichs, 2. Niederplöttbach, 3. Söllitz

1. Dietreichs, Dorf

Literatur: Top. II 295. — SCHWEICKHARDT II 205. — Konsistorialkurrende V 387. — Monatsblatt f. Landesk. I, 1902, S. 99.

Dieser alte, nach einem Dietrich benannte Ort war schon im XII. Jh. Sitz eines adeligen Geschlechtes. Im Jahre 1170 wird in einer Schenkungsurkunde an das Stift Zwettl ein Ludolt von Diterihches als Zeuge angeführt (LINK, Annalen I 190). In anderen Zwettler Urkunden von 1270, 1272 und 1298 finden wir unter den Zeugen einen Chedellinus de Ditrachs (Fontes 2, III 366, 447, 448; LINK, Annalen I 391, 600), 1284 und 1309 einen Chalhous de Dietrichs (Fontes 2 III, 370, 283). Im Jahre 1309 gab Chalhard vom Dietreichs nochmals dem Stifte Zwettl drei Lehen seines freien Eigens, zwei zu Poppen, eines „datz dem obern Dietreichs“, die er dem Kloster schon vor 36 Jahren aufgegeben hatte (Fontes 2, III 422). Das Rentenbuch des Stiftes vermerkt (um 1311) „in Obren Dietreichs tria beneficia desolata a domino Chedelino“ (Fontes 2, III 517, 537). 1311 hat „Hadmar der Ottensteiner vom Dietreichs“, ein Angehöriger des Ministerialengeschlechtes der Herren von Ottenstein, in Dietreichs seinen Sitz (Fontes 2, III 586). Während 1273 noch ein Ober- und Unter-Dietreichs bestand, wird das erstere nach dem Verwüstungszuge des Königs Johann von Böhmen vom Jahre 1336 Öden-Dietreichs genannt, ging also damals zugrunde (Beiträge zur Landeskunde Österreichs unter der Enns, Wien 1832, IV 283; Fontes III 422). 1363 verlieh Herzog Rudolf die Feste Dietreichs dem Ulrich Hofkirchner und Alram Pölinger (LICHNOWSKI, Habsburg, IV, Regest Nr. 479). Am Anfange des XV. Jhs. erwarb sie Liebhard der Thumbritzer (LINK, Annalen II 28) und vererbte sie um 1432 seinem Sohne Balthasar (Notizenblatt 1859, S. 236). Schon am Ende des XV. Jhs. scheint die Burg verödet zu sein. 1564 belehnt Kaiser Ferdinand den Veit Albrecht von Puchheim mit einem öden Hofe, Gründen und Holden zu D. (Schloßarchiv Ottenstein, Abschrift 728). 1602 erkaufte Sigmund von Lamberg das Landgericht zu Dietreichs von Peter Gregorotzki auf Krumau zu seiner Herrschaft Ottenstein (Schloßarchiv Ottenstein).

- Kapelle. Kapelle: 1752 erbaut. Ziegel, weiß gefärbelt. Kleiner rechteckiger Bau mit halbrundem Abschlusse. W. Glatte Giebelwand, Tür, darüber Rundbogenfenster. — N. und S. Je ein Rundbogenfenster, Schindel-satteldach. Moderner Dachreiter. Innen Klostergewölbe. Am Altare Statue der Mutter Gottes mit dem Kinde, Holz, bunt bemalt, ferner Statue des Auferstandenen und eines hl. Abtes sowie der hl. Ursula und Katharina, alle sehr schwache Werke, Holz, polychromiert. Mitte des XVIII. Jhs.
- Bildstock. Bildstock: Am Westeingange des Ortes. Granit; rechteckiger, an den Ecken stark abgefaster Pfeiler, oben in breiteres Tabernakel übergehend, in Pyramide mit breitem Steinkreuz endigend. Rechteckige Bildnische. XVII. Jh.

2. Niederplöttbach, Dorf

Literatur: Konsistorialkurrende V 390.

Im Jahre 1266 schenkte Elisabeth von Maissau dem Kloster Zwettl zwei Huben „in inferiori Plepbach“ (Fontes 2, III 426). Hadmar Turso von Lichtenfels bestätigt 1270, daß sein Dienstmanne, der Ritter Ekhard von Marbach, dem Spital des Klosters Zwettl eine Hube in Escherichs und einen Hof in Pleppach aufgab (l. c. 366). 1280 verzichtet Ulrich von Tumbratz gegenüber dem Abte Ebro auf seine vermeintlichen Rechte auf Besitzungen in „inferiori Plepbach“ (l. c. 446). 1284 verkaufte Rapoto Ertzidwiser seine Besitzungen in Plepbach, die er von Alold von Kaya zu Lehen hatte, an die dortigen Kolonen Hirzo und Ulrich; Alold selbst gab die Eigenschaft darüber dem Stifte Zwettl (l. c. 369). 1294 verkauft Osanna, die Witwe des Ulrich von Tumbratz dem Abte Ebro zwei Burgrechtslehen in Plepbach (l. c. 430). 1297 gibt Poppo von Liebenberg die von ihm widerrechtlich usurpierten neun Huben zu Nidernplepbach dem Stifte Zwettl heraus (l. c. 399). 1299 geben Poppo und Engelbrecht von Liebenberg dem Stifte Zwettl die Eigenschaft einer Hofstätte zu Nidern Plepbach (l. c. 403). Das Zwettler Rentenbuch (um 1311) vermerkt acht bestiftete und acht öde Lehen zu Nidernplepbach samt dem Dorfrecht; ein Feld dient dem Stiftsspital (l. c. 513, 528). Im Jahre 1312 verkauft Otto der Ottensteiner von Pergau dem Abte Otto von Zwettl ein Lehen zu Nidernplepbach, das er von den Tumbratzern zu Burgrecht hatte (l. c. 588). 1314 resignierte der Herr von Kaya gegenüber dem Kloster Zwettl auf zwei Lehen und vier Felder in inferiori Plöttbach; 1320 erhielt das Stift von Ulrich von Tumbratz 32 Pfund Pfennige Gülten, 1343 von Weichard von Liebenberg 4 Lehen und 3 Hofstätten und vom Herrn von Maissau 4 Lehen und von Georg Jörgen 5 Lehen zu Niederplöttbach. 1387 belehnte das Stift den Ulrich Öder mit Gülten zu N. P.; um 1400 erhielt Konrad Neydekcher und der Hans Pernstorffer Zehente zu N. P. 1455 erhielt Hans Pernstorffer den Zehent von 16 Lehen und 3 Hofstätten zu Niden-Pleppach als Lehen (Notizenblatt 1857, 189, 269; 1854, 216).

- Kapelle. Kapelle: Auf einer Höhe über dem Dorfe, am Waldrande. Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse, nach NO. orientiert. SW. Glatte Giebelwand, oben abgestumpft, Tür in Steinrahmung. — SO. und NW. Je zwei spitzbogige Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Südgiebel quadratischer hölzerner Dachreiter mit spitzem Blechhelme. Anfang des XIX. Jhs.